

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

119 (3.5.1913) 2. Blatt

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. Mai.

Reisen nach Russisch Zentralasien.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß deutsche Reichsangehörige, die sich zu Geschäfts- oder Vergnügungsreisen nach Russisch Zentralasien begeben wollten, beim Eintreffen dort an der Weiterreise verhindert worden sind, da sie nicht im Besitz der erforderlichen Erlaubnis der russischen Regierung zum Betreten des Landes waren. Sie mußten sich dann meistens von Waku aus telegraphisch an die Deutsche Botschaft in St. Petersburg um Erwirkung der Reiseerlaubnis wenden und unter großem Zeit- und Geldverlust abwarten, bis die Mitteilung von der Erteilung der Erlaubnis eintraf.

Zur Beachtung seitens der beteiligten Kreise werden deshalb die russischen Bestimmungen über Reisen von Ausländern nach Russisch Zentralasien im nachstehenden erneut in Erinnerung gebracht:

Ausländer bedürfen für Reisen nach Russisch Zentralasien einer besonderen Erlaubnis der russischen Regierung, die für Deutsche durch Vermittlung der Deutschen Botschaft in St. Petersburg nachzusuchen ist. Die Erteilung der Erlaubnis um Erteilung der Reiseerlaubnis erfordert ebenso wie diejenige von Gesuchen um Gestattung der Waffeneinfuhr und der Fuhung von Waffen in Rußland fünf bis sechs Wochen von dem Zeitpunkt an, wo die Gesuche der russischen Regierung zugegangen sind. Die an die Deutsche Botschaft gerichteten Anträge um Erwirkung der Erlaubnis sind zweckmäßig durch das Auswärtige Amt zu leiten. Wird der Antrag unmittelbar bei der Botschaft gestellt, so empfiehlt es sich, eine behördliche Bescheinigung beizufügen, daß der Erwirkung der Erlaubnis keine Bedenken entgegenstehen. In beiden Fällen werden die Reisenden gut tun, die Anträge so frühzeitig zu stellen, daß noch für etwaige Rückfragen Zeit bleibt. In den Gesuchen um Erteilung der Reiseerlaubnis ist Zweck, Zeit und Ziel der Reise genau anzugeben; die Gesuche um Gestattung der Waffeneinfuhr und der Mitfuhung von Waffen müssen deren genaue Beschreibung sowie Angaben über ihre Anzahl und ihren Zweck enthalten, auch das russische Grenzollamt bezeichnen, über welches die Einfuhr stattfinden soll. Die Einfuhr von Gewehren mit gezogenen Läufen ist verboten. Der Waffenpaß kostet 2,25 Rubel.

Die Reiseerlaubnis für Russisch Zentralasien erstreckt sich keinesfalls auf eine Reihe von Orten, die aus militärischen Rücksichten nicht betreten werden dürfen, und deren wesentlichsten die folgenden sind: die Pamirs, Kufsch, Termez, Kerki und die Zollstationen aufwärts am Amu Darja, Tschifschitar, Tschatly, die Militärposten am Aktref und auf der Linie von Kufsch nach Ak-Roba sowie die Eisenbahn von Merv und Kufsch.

Die Fahrvorschriften werden durch vorliegendes nicht berührt. Der von einem russischen Konsul visitierte Reisepaß muß indessen an jedem Aufenthaltsort in Zentralasien unverzüglich der Polizeibehörde vorgezeigt werden.

Im übrigen ist den Reisenden in ihrem eigenen Interesse anzuraten, sich beim Besuche von Tschifschent und Askabad mit den dortigen diplomatischen Beamten in Verbindung zu setzen, die dem Generalgouverneur von Turkestan und dem Chef der transkaspischen Provinz beigegeben sind. Diesen Beamten hat die russische Regierung in dem Bestreben, den Reisenden den Aufenthalt in Russisch Zentralasien möglichst zu erleichtern, zur Pflicht gemacht, die Fremden zur Erreichung ihres Reisezwecks und insbesondere auch bei etwa entstehenden Schwierigkeiten zu unterstützen.

Volkswirtschaftliches.

Die Lebensmittelpreise in Baden in den letzten 45 Jahren.

Das Statistische Landesamt hat eine Sondernummer über die Preise für Getreide und Lebensmittel in den Jahren 1866 bis 1911 herausgegeben. Die Anfänge einer Preisstatistik im Großherzogtum Baden gehen auf das Jahr 1856 zurück. Damals wurden die Bürgermeisterämter von 56 Fruchtmarktorten angewiesen, am Schlusse jeder Woche eine Nachweisung über die Getreideverläufe und Getreidepreise an die Zentralfelle für Landwirtschaft in Karlsruhe auf vorgeschriebenem Formular einzugehen. Mit dem Beginn des Jahres 1866 wurde diese Erhebung auf die wichtigsten Landesprodukte und Gegenstände des Lebensbedarfes ausgedehnt. Die Ermittlung der Preise erfolgt unter Kontrolle der Groß- Bezirksämter durch die Bürgermeistereierämter der Erhebungsorte, denen alljährlich vom Groß- Statistischen Landesamt die erforderliche Anzahl von Bordrunden mitgeteilt wird. In den Städten mit Staatspolizei wird die Erhebung von den Bezirksämtern unmittelbar vorgenommen.

Überblickt man die Entwicklung der Preise der verschiedenen Lebensbedürfnisse in den einzelnen Jahren seit 1866, so zeigt sich, daß die Preisbewegung im Verlauf der Jahre sowohl im allgemeinen wie bei den einzelnen Gegenständen vielfachen Schwankungen ausgesetzt ist, und nur bisweilen für gewisse Zeiträume eine bestimmte gleichmäßige und einheitliche Richtung erkennen läßt. Auf Jahre mit starkem Ansteigen der Preise folgen solche mit sinkenden Ziffern, und während einzelne Lebensmittel eine ganz erhebliche Preissteigerung erfahren, bleiben bei anderen die Preise im großen und ganzen auf der gleichen Höhe oder gehen sogar zurück.

Was zunächst die Getreidepreise betrifft, so zeigen diese zu Anfang der Berichtszeit (1866) meist ein starkes Steigen bis in die erste Hälfte der 70er Jahre (1873 oder 1874), dem zunächst ein rasches Sinken folgt, das bald von neuem Anziehen abgelöst wird, was sich in mäßigen Schwankungen ziemlich regelmäßig wiederholt, aber mit einer immer stärkeren Neigung zum Fallen. Am tiefsten standen die Weizen-, Spelz- und Roggenpreise in den Jahren 1894 und 1895, während dies bei der Gerste bereits 1886 und beim Hafer 1887 der Fall war; beide wiesen jedoch 1894 bezw. 1895 erneute Preisminima auf.

Nach dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs gegen Ende des Jahres 1901/1905 zogen die Getreidepreise wieder lebhaft an, eine Erscheinung, die sich bis 1908 oder 1909 fortsetzt und zu einem neuen Maximum führt. Inzwischen hat keine Getreideart — außer Hafer im Jahre 1907 — den Preishochstand erreicht, der 1873 oder 1874 zu beobachten war. Fast ausschließlich durch den einheimischen Ernteausfall beeinflusst, der wieder in erheblichem Umfang von der Bitterung bedingt ist, sind die Stroh- und Heupreise, die ihren niedrigsten Stand 1867 bezw. 1878 und 1895 auf Wiesen, ihre höchsten Höhe 1876 und beim Heu besonders in dem trockenen Jahre 1893 erreichten. Hier sind die Schwankungen von Jahr zu Jahr meist lange nicht so bedeutend, wie beim Getreide.

Eine anfangs lebhaft, später ruhiger Entwicklung haben die Mehl- und Brotpreise erfahren. Auch hier findet man — stets unter Schwankungen — ein Steigen der Preise bis gegen die Mitte der 70er Jahre, dem ein langsames Fallen bis zur Mitte der 90er Jahre folgt. Seit dieser Zeit beginnen die Preise wieder etwas anzuziehen, bleiben seit dem Beginn des laufenden Jahrhunderts auf mäßiger Höhe, steigen von 1906 bis 1909 etwas stärker an und gehen in den letzten Jahren wieder langsam zurück. Den tiefsten Stand hatten die Mehl- und Brotpreise in den Jahren 1866 und 1869, den höchsten die Mehlpreise im Jahre 1874 und die Brotpreise 1909 aufzuweisen.

Ein ganz anderes Bild zeigen die Fleischpreise. Sie haben sich in den ersten Berichtsjahren ziemlich auf gleicher Höhe gehalten, dann bis 1873 schnell eine erhebliche Steigerung erfahren und von da ab unter Schwankungen bis gegen 1890 diese Höchstpreise von 1873 nur selten überschritten. Vom Ende der 80er Jahre ab zogen die Preise aller Fleischsorten erheblich an, Preisrückgänge traten immer seltener auf und vermochten jedenfalls die ständige Aufwärtsbewegung nicht mehr zu verhindern. Im Jahre 1911 war im Durchschnitt ein Kilogramm Ochsenfleisch um 89 Pf., ein Kilogramm Rindfleisch um 1 M., ein Kilogramm Kalbfleisch um 1,11 M., ein Kilogramm Hammelfleisch um 98 Pf. und ein Kilogramm Schweinefleisch um 83 Pf. teurer als im Jahre 1866, d. h. die Preise hatten sich meist mehr als verdoppelt u. im Jahre 1911 eine Höhe erreicht, die während der vorhergehenden 45 Jahre noch nie vorgekommen war.

Auch die Butter- und Eierpreise sind im Laufe der mehr als 4 Jahrzehnte ganz erheblich gestiegen. Der Preis für 1 Kilogramm Landbutter erreichte nach rascher Aufwärtsbewegung schon 1877 einen solchen Stand (2,37 M.), daß er bis 1909 einfach, nicht mehr übertraffen und erst in den letzten Jahren überholt wurde. Die Eierpreise blieben eine ganze Reihe von Jahren hindurch, etwa von 1876 bis 1895, unter mäßigen Schwankungen ziemlich gleich; von 1896 ab ist ein unangesehntes Steigen zu verzeichnen.

Ganz bedeutende Jahreschwankungen finden sich bisweilen bei den Kartoffelpreisen; seit dem Jahre 1908 ist auch hier ein ununterbrochenes starkes Steigen zu beobachten. — Eine wesentlich ruhigere Entwicklung zeigen die Preise der Hülsenfrüchte. Die jährlichen Preisschwankungen waren namentlich bei den Speisebohnen und Speiserbsen meist gering. Etwas lebhafter war die Preisbewegung bei den Erbsen. — Von sonstigen Lebensbedürfnissen sei nur noch der Kaffee erwähnt. Der Preis des gebrannten Kaffees war ziemlich lebhaften Schwankungen unterworfen. Den höchsten Durchschnittspreis mit 3,76 M. für ein Kilogramm finden wir im Jahre 1876 verzeichnet, den niedrigsten mit 2,84 M. im Jahre 1906; auch die folgenden Jahre bis 1909 einschließlich weisen bei dem der Konjunktur auf dem Weltmarkt unterworfenen Gemüsmitteln recht niedrige Preise auf. 1911 war ein Kilogramm gebrannten Kaffees nur um 2 Pf. teurer als im ersten Erhebungsjahr 1873.

Ein recht verschiedenes Verhalten zeigen die Leucht- und Brennholzpreise. Einen bemerkenswerten Rückgang haben die Brennholzpreise erfahren. Die Brennholzpreise bewegten sich nicht in einheitlicher Richtung, sie hatten ihren tiefsten Stand im Jahre 1886, den höchsten im Jahre 1909 aufzuweisen.

Aus der Tätigkeit der Tuberkuloseausschüsse des Großherzogtums Baden.

Das Jahr 1912 legt wiederum für den Fortschritt in der Organisation zur Bekämpfung der Tuberkulose im Großherzogtum ein glänzendes Zeugnis ab. Maßgebend für die zunehmende Popularität der ganzen Tuberkulosebewegung ist die Zahl der bei den einzelnen Ausschüssen Hilfesuchenden. Diese Zahl zeigt von Anfang an der Gründung einer Organisation eine erfreuliche Steigerung. Während nämlich im Jahre 1907 insgesamt 1818 Kranke Hilfe, bei den Tuberkuloseausschüssen suchten, stieg diese Zahl im Jahre 1912 auf 7389. Diese rasche Zunahme der Hilfesuchenden bedeutet natürlich ein Anwachsen der Tätigkeit der Ausschüsse. — Innerhalb der Ausschüsse verdient eine Neuerung in der Organisation eine besondere Beachtung, nämlich die ärztlichen Fürsorge- und Beratungsstellen. Die 1. unentgeltliche ärztl. Beratungsstelle wurde in Pforzheim errichtet; ihr folgten 1911 Karlsruhe und Mannheim und 1912 Heidelberg. Die Ausschüsse werden durch diese Beratungsstellen viel mehr als bisher auf die Schlupfwinkel der Tuberkulose aufmerksam. Alle größeren Städte sollen solche Beratungsstellen erhalten; aber nicht nur die Städte, für die Landbevölkerung sind dieselben vielleicht von noch größerer Bedeutung.

Die Tätigkeit der Ausschüsse wandte sich im Jahre 1912 den drei Hauptaufgaben zu: Aufklärung des Volkes über Wesen und Heilbarkeit der Tuberkulose, Verhütung derselben, Fürsorge für die Erkrankten. Wiederrum ist die Zahl der Gemeinden und Ausschüsse gewachsen, welche gefährdeten Kindern in der Heimatgemeinde zur Kräftigung und Abhärtung Solbaderkuren zugute kommen lassen. In diesen gebieten Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg, Konstanz, Mannheim, Adolphzell, Bietheim u. a. Wie erwähnt, suchten 7389 (1911 4301) Kranke

Hilfe und zwar 3508 (2524) Erwachsene und 3881 (1777) Kinder. Unter diesen wurde bei 2072 (1685) Erwachsenen und 325 (176) Kindern Tuberkulose festgestellt, die übrigen waren nur gefährdet. 1490 (1059) Lungenkranke wurden in Heilstätten, Erholungsheimen und Krankenhäusern untergebracht.

Neben den Lichtbildervorträgen trug das Wandertuberkulosemuseum ganz wesentlich zur Aufklärung über Wesen, Ursache und Heilbarkeit der Tuberkulose bei. Das Museum war von 31. Dezember 1911 bis 1. Februar 1912 in Pfullendorf ausgestellt, dann im Februar in Donaueschingen und im April und Mai in Karlsruhe. In dieser kurzen Zeit fanden über 14 000 Menschen Belehrung an den Gegenständen des Museums. Au dem Besuch beteiligten sich die weitesten Kreise des Volkes. Das Museum hat übrigens eine nicht unwesentliche Neuerung und Vergrößerung erfahren und tritt nun in völlig veränderter Gestalt seine Reise durch das Land von neuem an. Zum Zwecke der Belehrung über die Tuberkulose dienen auch die Merkblätter und Flugschriften, die auch im Jahre 1912 in Tausenden von Exemplaren im Lande zur Verteilung kamen. Zum Schluß betont der Jahresbericht über die Tätigkeit der Tuberkuloseausschüsse, daß der Rückgang der Sterblichkeit an Lungenschwindsucht mit ein Verdienst der Organisation der Tuberkuloseausschüsse ist.

Landesversicherungsanstalt Baden im März 1913.

Im Monat März sind, wie die „Stat. Mitt. f. d. Gr. B.“ berichten, im ganzen 672 Rentengesuche eingereicht worden, und zwar 513 Invalidenten bezw. Kranken, 46 Alters-, 43 Witwen- bezw. Witwenrenten- und 70 Waisenrentengesuche; bewilligt wurden 499 Renten, nämlich 361 Invalidenten-, 31 Kranken-, 31 Alters-, 14 Witwen- sowie 62 Waisenrenten (für 196 Waisen). Es wurden 41 Invalidenten-, 2 Alters-, 5 Witwen- und 10 Waisenrentengesuche abgelehnt, während 556 Invalidenten-, 16 Alters-, 35 Witwen- und 28 Waisenrentengesuche unerledigt geblieben sind. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 2 Invalidentenrenten zuerkannt. Bis Ende März sind im ganzen 86 747 Renten bewilligt bezw. zuerkannt worden (70 026 Invalidenten-, 3967 Kranken-, 12 035 Alters-, 142 Witwen-, 1 Witwenrenten- und 606 Waisenrenten für 1582 Waisen). Davon kamen wieder in Wegfall 52 836 Renten (39 413 Invalidenten-, 3555 Kranken-, 9839 Alters-, 1 Witwen- und 28 Waisenrenten), 111 Waisen sind aus dem Rentengenuß ausgeschieden. Auf 1. April 1913 sind demnach 33 911 Renteneinpänger vorhanden (30 613 Invalidenten-, 382 Kranken-, 2196 Alters-, 141 Witwen-, 1 Witwenrenten- und 578 Waisenrenteneinpänger für 1471 Waisen). Der Jahresbetrag für die im März bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 363 Invalidentenrenten auf 71 272,20 M., für 31 Krankenrenten auf 6287 M., für 31 Altersrenten auf 5185,20 M., für 14 Witwenrenten auf 1083 M. und für 62 Waisenrenten auf 6082,20 M., somit im Durchschnitt für 1 Invalidentenrente 196,23 M., für 1 Krankenrente 201,19 M., für 1 Altersrente 167,26 M., für 1 Witwenrente 77,36 M. und für 1 Waisenrente 31,03 M. An Witwengeld wurden in 23 Fällen 1762,80 M. bewilligt. Anwartschaftsbescheide wurden 6 erteilt. Arbeiterwohnungsbarleben wurden im März an 20 Versicherte 103.005 M. und an 2 Gemeinden 11 600 M. zugezahlt; ausbezahlt wurden an 23 Versicherte 117 270 M., an 2 Bauvereine 42 100 M. und an 1 Gemeinde 1800 M.

Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im März 1913.

Im März 1913 gelangten beim Genossenschaftsvorstand, lt. „Stat. Mitt. f. d. Gr. B.“, 604 Unfälle zur Anzeige, wovon 538 auf die Landwirtschaft und die mitversichereten Nebenbetriebe und 66 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt wurden 398 Fälle; hierunter sind 10 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 31 850 M. angewiesen, und zwar an 388 Verletzte 30 688 M., an 4 Witwen 490 M. und an 8 Kinder 672 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 500 M. Sterbegelder bezahlt. Im gesamten waren zu Anfang des Monats März 26 052 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats durch Einstellung der Rente 99 und durch Tod 69 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. April 26 344 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 2 086 300 M. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats März Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 76; in 137 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezuge vorgenommen werden.

Kleine Nachrichten.

Das Reichsgericht hatte sich am Mittwoch mit der Klage des Bankiers Max Ansbacher in Frankfurt a. M. gegen den verantwortlichen Redakteur des Handelsteils der „Frankfurter Zeitung“, Hermann Stern, auf Unterlassung bestimmter Behauptungen, beschäftigt, die das Verhältnis Ansbachers zur Bayerischen Bodenkredit-Anstalt in Würzburg betrafen. Es handelte sich dabei um den Versuch, die finanzielle Kritik durch eine zivilrechtliche Klage unmöglich zu machen. Das Oberlandesgericht in München hatte die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Ansbacher legte gegen das Urteil Revision ein, die jedoch heute vom Reichsgericht zurückgewiesen wurde. Die Abweisung der Klage durch das Münchner Oberlandesgericht ist damit rechtskräftig geworden.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime in Wiesbaden konnte am Donnerstag im Taunus unweit Wiesbaden ihr viertes Ferienheim für Kaufleute, das den Namen „Kaiser Wilhelm-Heim“ führt und im Kriegsfall der Militärverwaltung als Lazarett und Genesungsheim zur Verfügung gestellt wird, eröffnen. Der Einweihungsfeier wohnten u. a. bei: Handelsminister Dr. Schöck, Oberpräsident v. Hengstenberg und Regierungspräsident v. Meißner.

Die Kollnauer Baumwollspinnerei & Weberei in Kollnau bezahlte, laut Beschluß der Generalversammlung vom 17. April, eine Dividende von 10 Prozent mit 200 M. per Aktie. Für Zuweisung an den Dispositionsfond und das Dotationskonto wurden 86 912,02 M. bestimmt.

Finanzieller Wochenrückblick.

—m— Frankfurt, 2. Mai. Die Weltlage ist mit einem Schlags wieder eine recht kritische geworden und die Börse und die Ge-

schäftswelt, die sich bereits in Hoffnungen auf eine baldige Wiederkehr normaler politischer Verhältnisse gewiegt hatten, sehen sich von neuem getrübt und verfolgen den Gang der politischen Ereignisse mit Sorge und Unruhe. In der Folgezeit es natürlich zu größeren Angstverkäufen, da sich in der letzten Zeit ziemlich viel Material in schwachen Händen gesammelt hatte, das dem Markt wieder zurückkäufte und nur zu wesentlich niedrigeren Preisen Aufnahme finden konnte. Auf dem Gebiet der Montanwerte war die Widerstandskraft dadurch geschwächt, daß über den heimischen Eisenmarkt für Fertigfabrikate und auch aus Belgien nachgebende Notierungen gemeldet wurden. Schließlich auch die führenden Werte die-

ses Marktgebietes durchweg starke Kursrückgänge zu verzeichnen, die natürlich in erster Linie auf die ungünstigere politische Situation zurückzuführen sind. Banken lagen gleichfalls schwächer, indes hielten sich die Rückgänge bei diesen in mäßigen Grenzen. Am Bahnmarkt stellten sich Schantung, Dentsch und Canadian Pacific niedriger. Schiffswerte wurden gleichfalls zurückgebracht und sowohl Nord wie Südamerikaner weichen mehrschichtige Kursrückgänge auf. Elektrizitätsaktien machten mehrfache Schwankungen durch, wobei besonders Edison und Schuckert in den Vordergrund des Verkehrs traten, schlossen aber auch wesentlich schwächer. Die ausländischen Börsen trugen auch der veränderten politischen Konstel-

lation Rechnung und verkehrten schließlich in ausgesprochen flauer Haltung. Starke Rückgänge erfuhren auch die führenden Werte des Kassa- und Anleihe-marktes, indes fand das an den Markt gelommene Material ziemlich schnelle Aufnahme. Renten, sowohl in wie ausländische, waren kaum beunruhigt. Von Kolonialwerten lagen South West Africa schwach, während die anderen Sorten fraglos blieben. Gegen Schluß unserer Berichtsperiode konnte sich die Gesamthaltung etwas bessern auf die Nachrichten, daß Österreich voraussichtlich mit Italien gemeinsam gegen Konstantinopel vorgehen werde. — Privatdiskonto 4 1/2 Prozent.

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

Deutsche Staatspapiere.

4. 1/2% Reichsanleihe v. 1874	99.10
4. 1/2% do. v. 1880	99.10
4. 1/2% do. v. 1892	99.10
4. 1/2% do. v. 1903	99.10
4. 1/2% do. v. 1909	99.10
4. 1/2% do. v. 1911	99.10
4. 1/2% do. v. 1912	99.10
4. 1/2% do. v. 1913	99.10
4. 1/2% do. v. 1914	99.10
4. 1/2% do. v. 1915	99.10
4. 1/2% do. v. 1916	99.10
4. 1/2% do. v. 1917	99.10
4. 1/2% do. v. 1918	99.10
4. 1/2% do. v. 1919	99.10
4. 1/2% do. v. 1920	99.10
4. 1/2% do. v. 1921	99.10
4. 1/2% do. v. 1922	99.10
4. 1/2% do. v. 1923	99.10
4. 1/2% do. v. 1924	99.10
4. 1/2% do. v. 1925	99.10
4. 1/2% do. v. 1926	99.10
4. 1/2% do. v. 1927	99.10
4. 1/2% do. v. 1928	99.10
4. 1/2% do. v. 1929	99.10
4. 1/2% do. v. 1930	99.10
4. 1/2% do. v. 1931	99.10
4. 1/2% do. v. 1932	99.10
4. 1/2% do. v. 1933	99.10
4. 1/2% do. v. 1934	99.10
4. 1/2% do. v. 1935	99.10
4. 1/2% do. v. 1936	99.10
4. 1/2% do. v. 1937	99.10
4. 1/2% do. v. 1938	99.10
4. 1/2% do. v. 1939	99.10
4. 1/2% do. v. 1940	99.10
4. 1/2% do. v. 1941	99.10
4. 1/2% do. v. 1942	99.10
4. 1/2% do. v. 1943	99.10
4. 1/2% do. v. 1944	99.10
4. 1/2% do. v. 1945	99.10
4. 1/2% do. v. 1946	99.10
4. 1/2% do. v. 1947	99.10
4. 1/2% do. v. 1948	99.10
4. 1/2% do. v. 1949	99.10
4. 1/2% do. v. 1950	99.10
4. 1/2% do. v. 1951	99.10
4. 1/2% do. v. 1952	99.10
4. 1/2% do. v. 1953	99.10
4. 1/2% do. v. 1954	99.10
4. 1/2% do. v. 1955	99.10
4. 1/2% do. v. 1956	99.10
4. 1/2% do. v. 1957	99.10
4. 1/2% do. v. 1958	99.10
4. 1/2% do. v. 1959	99.10
4. 1/2% do. v. 1960	99.10
4. 1/2% do. v. 1961	99.10
4. 1/2% do. v. 1962	99.10
4. 1/2% do. v. 1963	99.10
4. 1/2% do. v. 1964	99.10
4. 1/2% do. v. 1965	99.10
4. 1/2% do. v. 1966	99.10
4. 1/2% do. v. 1967	99.10
4. 1/2% do. v. 1968	99.10
4. 1/2% do. v. 1969	99.10
4. 1/2% do. v. 1970	99.10
4. 1/2% do. v. 1971	99.10
4. 1/2% do. v. 1972	99.10
4. 1/2% do. v. 1973	99.10
4. 1/2% do. v. 1974	99.10
4. 1/2% do. v. 1975	99.10
4. 1/2% do. v. 1976	99.10
4. 1/2% do. v. 1977	99.10
4. 1/2% do. v. 1978	99.10
4. 1/2% do. v. 1979	99.10
4. 1/2% do. v. 1980	99.10
4. 1/2% do. v. 1981	99.10
4. 1/2% do. v. 1982	99.10
4. 1/2% do. v. 1983	99.10
4. 1/2% do. v. 1984	99.10
4. 1/2% do. v. 1985	99.10
4. 1/2% do. v. 1986	99.10
4. 1/2% do. v. 1987	99.10
4. 1/2% do. v. 1988	99.10
4. 1/2% do. v. 1989	99.10
4. 1/2% do. v. 1990	99.10
4. 1/2% do. v. 1991	99.10
4. 1/2% do. v. 1992	99.10
4. 1/2% do. v. 1993	99.10
4. 1/2% do. v. 1994	99.10
4. 1/2% do. v. 1995	99.10
4. 1/2% do. v. 1996	99.10
4. 1/2% do. v. 1997	99.10
4. 1/2% do. v. 1998	99.10
4. 1/2% do. v. 1999	99.10
4. 1/2% do. v. 2000	99.10
4. 1/2% do. v. 2001	99.10
4. 1/2% do. v. 2002	99.10
4. 1/2% do. v. 2003	99.10
4. 1/2% do. v. 2004	99.10
4. 1/2% do. v. 2005	99.10
4. 1/2% do. v. 2006	99.10
4. 1/2% do. v. 2007	99.10
4. 1/2% do. v. 2008	99.10
4. 1/2% do. v. 2009	99.10
4. 1/2% do. v. 2010	99.10
4. 1/2% do. v. 2011	99.10
4. 1/2% do. v. 2012	99.10
4. 1/2% do. v. 2013	99.10
4. 1/2% do. v. 2014	99.10
4. 1/2% do. v. 2015	99.10
4. 1/2% do. v. 2016	99.10
4. 1/2% do. v. 2017	99.10
4. 1/2% do. v. 2018	99.10
4. 1/2% do. v. 2019	99.10
4. 1/2% do. v. 2020	99.10
4. 1/2% do. v. 2021	99.10
4. 1/2% do. v. 2022	99.10
4. 1/2% do. v. 2023	99.10
4. 1/2% do. v. 2024	99.10
4. 1/2% do. v. 2025	99.10
4. 1/2% do. v. 2026	99.10
4. 1/2% do. v. 2027	99.10
4. 1/2% do. v. 2028	99.10
4. 1/2% do. v. 2029	99.10
4. 1/2% do. v. 2030	99.10

Städtische Anleihen.

4. 1/2% Stadt Karlsruhe v. 1874	99.10
4. 1/2% do. v. 1880	99.10
4. 1/2% do. v. 1892	99.10
4. 1/2% do. v. 1903	99.10
4. 1/2% do. v. 1909	99.10
4. 1/2% do. v. 1911	99.10
4. 1/2% do. v. 1912	99.10
4. 1/2% do. v. 1913	99.10
4. 1/2% do. v. 1914	99.10
4. 1/2% do. v. 1915	99.10
4. 1/2% do. v. 1916	99.10
4. 1/2% do. v. 1917	99.10
4. 1/2% do. v. 1918	99.10
4. 1/2% do. v. 1919	99.10
4. 1/2% do. v. 1920	99.10
4. 1/2% do. v. 1921	99.10
4. 1/2% do. v. 1922	99.10
4. 1/2% do. v. 1923	99.10
4. 1/2% do. v. 1924	99.10
4. 1/2% do. v. 1925	99.10
4. 1/2% do. v. 1926	99.10
4. 1/2% do. v. 1927	99.10
4. 1/2% do. v. 1928	99.10
4. 1/2% do. v. 1929	99.10
4. 1/2% do. v. 1930	99.10
4. 1/2% do. v. 1931	99.10
4. 1/2% do. v. 1932	99.10
4. 1/2% do. v. 1933	99.10
4. 1/2% do. v. 1934	99.10
4. 1/2% do. v. 1935	99.10
4. 1/2% do. v. 1936	99.10
4. 1/2% do. v. 1937	99.10
4. 1/2% do. v. 1938	99.10
4. 1/2% do. v. 1939	99.10
4. 1/2% do. v. 1940	99.10
4. 1/2% do. v. 1941	99.10
4. 1/2% do. v. 1942	99.10
4. 1/2% do. v. 1943	99.10
4. 1/2% do. v. 1944	99.10
4. 1/2% do. v. 1945	99.10
4. 1/2% do. v. 1946	99.10
4. 1/2% do. v. 1947	99.10
4. 1/2% do. v. 1948	99.10
4. 1/2% do. v. 1949	99.10
4. 1/2% do. v. 1950	99.10
4. 1/2% do. v. 1951	99.10
4. 1/2% do. v. 1952	99.10
4. 1/2% do. v. 1953	99.10
4. 1/2% do. v. 1954	99.10
4. 1/2% do. v. 1955	99.10
4. 1/2% do. v. 1956	99.10
4. 1/2% do. v. 1957	99.10
4. 1/2% do. v. 1958	99.10
4. 1/2% do. v. 1959	99.10
4. 1/2% do. v. 1960	99.10
4. 1/2% do. v. 1961	99.10
4. 1/2% do. v. 1962	99.10
4. 1/2% do. v. 1963	99.10
4. 1/2% do. v. 1964	99.10
4. 1/2% do. v. 1965	99.10
4. 1/2% do. v. 1966	99.10
4. 1/2% do. v. 1967	99.10
4. 1/2% do. v. 1968	99.10
4. 1/2% do. v. 1969	99.10
4. 1/2% do. v. 1970	99.10
4. 1/2% do. v. 1971	99.10
4. 1/2% do. v. 1972	99.10
4. 1/2% do. v. 1973	99.10
4. 1/2% do. v. 1974	99.10
4. 1/2% do. v. 1975	99.10
4. 1/2% do. v. 1976	99.10
4. 1/2% do. v. 1977	99.10
4. 1/2% do. v. 1978	99.10
4. 1/2% do. v. 1979	99.10
4. 1/2% do. v. 1980	99.10
4. 1/2% do. v. 1981	99.10
4. 1/2% do. v. 1982	99.10
4. 1/2% do. v. 1983	99.10
4. 1/2% do. v. 1984	99.10
4. 1/2% do. v. 1985	99.10
4. 1/2% do. v. 1986	99.10
4. 1/2% do. v. 1987	99.10
4. 1/2% do. v. 1988	99.10
4. 1/2% do. v. 1989	99.10
4. 1/2% do. v. 1990	99.10
4. 1/2% do. v. 1991	99.10
4. 1/2% do. v. 1992	99.10
4. 1/2% do. v. 1993	99.10
4. 1/2% do. v. 1994	99.10
4. 1/2% do. v. 1995	99.10
4. 1/2% do. v. 1996	99.10
4. 1/2% do. v. 1997	99.10
4. 1/2% do. v. 1998	99.10
4. 1/2% do. v. 1999	99.10
4. 1/2% do. v. 2000	99.10
4. 1/2% do. v. 2001	99.10
4. 1/2% do. v. 2002	99.10
4. 1/2% do. v. 2003	99.10
4. 1/2% do. v. 2004	99.10
4. 1/2% do. v. 2005	99.10
4. 1/2% do. v. 2006	99.10
4. 1/2% do. v. 2007	99.10
4. 1/2% do. v. 2008	99.10
4. 1/2% do. v. 2009	99.10
4. 1/2% do. v. 2010	99.10
4. 1/2% do. v. 2011	99.10
4. 1/2% do. v. 2012	99.10
4. 1/2% do. v. 2013	99.10
4. 1/2% do. v. 2014	99.10
4. 1/2% do. v. 2015	99.10
4. 1/2% do. v. 2016	99.10
4. 1/2% do. v. 2017	99.10
4. 1/2% do. v. 2018	99.10
4. 1/2% do. v. 2019	99.10
4. 1/2% do. v. 2020	99.10
4. 1/2% do. v. 2021	99.10
4. 1/2% do. v. 2022	99.10
4. 1/2% do. v. 2023	99.10
4. 1/2% do. v. 2024	99.10
4. 1/2% do. v. 2025	99.10
4. 1/2% do. v. 2026	99.10
4. 1/2% do. v. 2027	99.10
4. 1/2% do. v. 2028	99.10
4. 1/2% do. v. 2029	99.10
4. 1/2% do. v. 2030	99.10

Pfandbriefe.

4. 1/2% Pfandbriefe v. 1874	99.10
4. 1/2% do. v. 1880	99.10
4. 1/2% do. v. 1892	99.10
4. 1/2% do. v. 1903	99.10
4. 1/2% do. v. 1909	99.10
4. 1/2% do. v. 1911	99.10
4. 1/2% do. v. 1912	99.10
4. 1/2% do. v. 1913	99.10
4. 1/2% do. v. 1914	99.10
4. 1/2% do. v. 1915	99.10
4. 1/2% do. v. 1916	99.10
4. 1/2% do. v. 1917	99.10
4. 1/2% do. v. 1918	99.10
4. 1/2% do. v. 1919	99.10
4. 1/2% do. v. 1920	99.10
4. 1/2% do. v. 1921	99.10
4. 1/2% do. v. 1922	99.10
4. 1/2% do. v. 1923	99.10
4. 1/2% do. v. 1924	99.10
4. 1/2% do. v. 1925	99.10
4. 1/2% do. v. 1926	99.10
4. 1/2% do. v. 1927	99.10
4. 1/2% do. v. 1928	99.10
4. 1/2% do. v. 1929	99.10
4. 1/2% do. v. 1930	99.10
4. 1/2% do. v. 1931	99.10
4. 1/2% do. v. 1932	99.10
4. 1/2% do. v. 1933	99.10
4. 1/2% do. v. 1934	99.10
4. 1/2% do. v. 1935	99.10
4. 1/2% do. v. 1936	99.10
4. 1/2% do. v. 1937	99.10
4. 1/2% do. v. 1938	99.10
4. 1/2% do. v. 1939	99.10
4. 1/2% do. v. 1940	99.10
4. 1/2% do. v. 1941	99.10
4. 1/2% do. v. 1942	99.10
4. 1/2% do. v. 1943	99.10
4. 1/2% do. v. 1944	99.10
4. 1/2% do. v. 1945	99.10
4. 1/2% do. v. 1946	99.10
4. 1/2% do. v. 1947	99.10
4. 1/2% do. v. 1948	99.10
4. 1/2% do. v. 1949	99.10
4. 1/2% do. v. 1950	99.10
4. 1/2% do. v. 1951	99.10
4. 1/2% do. v. 1952	99.10
4. 1/2% do. v. 1953	99.10
4. 1/2% do. v. 1954	99.10
4. 1/2% do. v. 1955	99.10
4. 1/2% do. v. 1956	99.10
4. 1/2% do. v. 1957	99.10
4. 1/2% do. v. 1958	99.10
4. 1/2% do. v. 1959	99.10
4. 1/2% do. v. 1960	99.10
4. 1/2% do. v. 1961	99.10
4. 1/2% do. v. 1962	99.10
4. 1/2% do. v. 1963	99.10
4. 1/2% do. v. 1964	99.10
4. 1/2% do. v. 1965	99.10
4. 1/2% do. v. 1966	99.10
4. 1/2% do. v. 1967	99.10
4. 1/2% do. v. 1968	99.10
4. 1/2% do. v. 1969	99.10
4. 1/2% do. v. 1970	99.10
4. 1/2% do. v. 1971	99.10
4. 1/2% do. v. 1972	99.10
4. 1/2% do. v. 1973	99.10
4. 1/2% do. v. 1974	99.10
4. 1/2% do. v. 1975	99.10
4. 1/2% do. v. 1976	99.10
4. 1/2% do. v. 1977	99.10
4. 1/2% do. v. 1978	99.10